Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 572.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Dienstag, 18. August

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 17. Aug. Der König hat die Reg.-Assess. Jaekel zu Erfurt, v. Schaper zu Potsdam, Zander zu Wiesbaden, Beyer zu Cöslin, Schirmer zu Lüneburg, Jaeger zu Merseburg, Grandke zu Berlin, Schellong zu Gumbinnen, Snethlage zu Marienwerder, Ritter zu Danzig, v. Fischer-Treuenfeld zu Köln, Boten zu Cöslin, Göschen zu Harburg, v. Blumenthal zu Trier und v. d. Decken zu Medingen zu Reg.-Räthen ernannt; sowie dem Seilermeister Wilhelm Herrmann zu Potsdam das Prädikat eines königlichen Hof-Seilermeister verliehen.

Der Ger.-Ass. Dr. Kügler in Posen ist bei seiner Uebernahme in das Ressort der geistlichen und Unterrichtsverwaltung zum Reg.-Ass. ernannt, den nachbenannten Pächtern des Stifts Neuzelle, Otto Thränhart zu Schlaben, Richard Cochius zu Wellmitz und Gottlieb Kniehase sen. zu Breslagk der Charakter als k. Oberamtmann beigelegt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Krefeld, 17. August. Heute Vormittag 10 Uhr hat hier die Eröffnung des 15. volkswirthschaftlichen Kongresses stattgefunden. Zum Präsidenten wurde Justizrath Braun (Berlin), zum ersten Vicepräsidenten Herbertz (Uerdingen), zum zweiten Vizepräsidenten Freiherr v. Kübeck (Wien) gewählt.

Straßburg i. E., 17. August. Heute ist hier der unter-elsassische Bezirkstag unter vollzähliger Theilnahme seiner 35 Mitglieder — nur der Advokat Schneegans fehlte und hatte seine Abwesenheit mit Krankheit entschuldigt — durch den Bezirkspräsidenten v. Ernsthausen eröffnet worden. Zum Präsidenten des Bezirkstages wurde der Apotheker Julius Klein von hier gewählt.

Paris, 17. August. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind bei der gestrigen Ersatzwahl für die Nationalversammlung im Departement Calvados 21,242 Stimmen für Leprovost de Launay (Bonapartist), 18,552 Stimmen für den Advokat Paul Aubert (Republikaner) und 5973 Stimmen für de Fontette (Legitimist) abgegeben worden. Die definitive Wahl muß möglicher Weise durch's Loos entschieden werden.

London, 17. August. Der pariser „Times"-Korrespondent giebt eine Analyse des von der deutschen Regierung an ihre Vertreter im Auslande in der spanischen Anerkennungsfrage gerichteten Cirkularschreibens.

Aus demselben gehe hervor, daß die Intentionen der deutschen Regierung zu keiner Zeit über die Grenzen einer moralischen Intervention hinausgegangen seien und dieselbe nur Wünsche für die Anerkennung der madrider Regierung zum Ausdruck gebracht habe. Die spanischen Wirren hätten Europa gezwungen, eine abwartende Haltung einzunehmen, aus der auch Deutschland bis zur Stunde nicht herausgetreten sei. Die Lage habe sodann eine wesentliche Aenderung erfahren durch die Greuelthaten der Carlisten, welche sich die Vertretung des monarchischen und konservativen Prinzipes angemaßt und durch ihr Auftreten dieses Prinzip in der bedenklichsten Weise kompromittirt hätten. Andererseits habe die spanische Regierung durch die neuerdings von ihr erfolgreich unternommene Disziplinirung ihrer militärischen Kräfte, sowie durch die von ihr siegreich durchgeführte Unterdrückung der kommunistischen Elemente einen ausreichenden Beweis ihrer Konsolidirung gegeben, ebenso wie die fruchtlosen Anstrengungen der Carlisten ihr Unvermögen, einen entscheidenden Erfolg zu erringen, zur Genüge dargethan hätten. Ueberdies sei es ersichtlich, daß selbst, wenn die spanische Regierung in die Lage käme, weiteren organisirten Aufständen entgegenzutreten, die Pazifikation Spaniens nur von der Konsolidirung der madrider Regierung zu erwarten sei. Die europäischen Kabinette würden daher durch Anerkennung der Regierung derselben ihre Aufgabe erleichtern, und würde dies das einzige Mittel sein, um moralisch zu interveniren und dadurch einem Zustande ein Ende zu machen, dessen Verlängerung dem allgemeinen Frieden Europas gefährlich werden dürfte.

Die Anerkennungsfrage.

Wie unklar der Stand der Dinge in der Anerkennungsfrage der spanischen Regierung auch heute noch ist, geht aus nachfolgender Darstellung hervor. Während eine Anzahl uns vorliegender Korrespondenzen und Zeitungsartikel auch jetzt noch die Sache als bereits abgemacht betrachtet und aus Pest die Nachricht kommt, Oesterreich-Ungarn habe die Anerkennung vollzogen, äußern sich die leitenden berliner Blätter über den gegenwärtigen Status der Angelegenheit in einer Weise, welche den durch das Wolff'sche Bureau kolportirten Depeschen nichts weniger als konform ist. So z. B. schreibt die „Nat.-Ztg." vom 17. August:

„Auch heute noch ist die Anerkennung der spanischen Regierung nicht als eine offizielle Thatsache anzusehen. Nach den jüngsten Erfahrungen müssen die desfallsigen Meldungen des „W. T. B." aus Madrid mit einiger Vorsicht aufgenommen werden. Wir möchten also weder für die Nachricht in unserm gestrigen Morgenblatt, daß die amtliche Anerkennung der französischen Regierung in Madrid eingetroffen sei, noch für die heute vorliegende aus Madrid vom 15. datirte, wonach die offizielle Anzeige der italienischen Regierung von der Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano daselbst angelangt sei, in dieser Form eine volle Bürgschaft übernehmen u. s. w."

Die „Nordd. Allg. Ztg." hingegen befolgt das in unserem heutigen Leitartikel charakterisirte System einer verklausulirten Reservirung ruhig weiter, so daß man abermals nicht weiß, was man mit den seit gestern gemeldeten Nachrichten aus Madrid, Rom, Pest u. s. w. anfangen soll. Das der Regierung so nahe stehende berliner Blatt schreibt nämlich:

Wenn die Angaben des Telegraphen zutreffen, so wäre die Anerkennung Spaniens von Seite Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Belgiens bereits vollzogen, die von Rußland und Oesterreich bevorstehend. Es wird nämlich vom vorgestrigen Tage aus Madrid über diese Angelegenheit telegraphisch gemeldet: (folgen die angezogenen Depeschen des Wolff'schen Bureau's.)

Wo haben diese Depeschen denn ihren Ursprung, daß sie, obgleich im Widerspruch mit dem Programm eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte stehend, undementirt bleiben und man offiziöserseits nicht einmal weiß, ob dieselben Authentisches berichten, oder nicht? Wir betonen nochmals, daß es endlich an der Zeit ist, hier kompetenterseits Aufklärung zu geben. H.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 17. August. Wenn man noch im Zweifel sein könnte, ob die Anerkennung der spanischen Republik durch die europäischen Mächte — ein Akt den man vollkommen gleichbedeutend als einen feierlichen Protest gegen die carlistische Bewegung auslegen kann — gerechtfertigt und besonders im deutschen Interesse sei, so würde schon die Haltung der ultramontanen Presse solchen Zweifel beseitigen. Dieselbe führt eine noch weit erbittertere Sprache gegen das Vorgehen Deutschlands in dieser Angelegenheit, als in den kirchlichen Fragen. Es erhellt daraus, daß der Schlag, der gegen den Carlismus geführt worden, ins Herz des Ultramontanismus selbst getroffen hat. In ihrer jüngsten Wochenschau ergeht sich die „Germania" in einer äußerst heftigen Kritik der Bismarck'schen Politik. Sie will in der Anerkennung der spanischen Republik ein vollkommenes Aufgeben des monarchischen Prinzips, die Sanktionirung der Revolution erkennen. Es genügt zur Erwiderung der Hinweis darauf, daß eine Politik, welche sich der Genehmigung des Kaisers Wilhelm erfreut, gewiß nichts mit der Revolution gemein haben kann. Aber auch in dem Rundschreiben, durch welches die deutsche Reichsregierung ihre Position darlegt, wird speziell dagegen Verwahrung eingelegt, daß es sich hier um eine Prinzipienfrage handle, vielmehr betont, daß nicht von einem Kampfe gegen die Legitimitätsrechte die Rede sein könne, sondern daß das monarchische Europa verpflichtet sei, sich gegen eine Bewegung zu verwahren, welche die Prinzipien des Königthums durch Gräuel schändet und kompromittirt. Der Carlismus ist ebensowenig ein Vertreter des monarchischen Prinzips als der Ultramontanismus ein Vertreter der Religion. — Es treten bekanntlich in den Tiefeverhältnissen der Jahde-, Weser- und Elbmündungen alljährlich erhebliche Veränderungen ein. Mit Rücksicht hierauf ist auch in diesem Jahre von Seiten der Admiralität eine Revision der diese Flußmündungen umfassenden amtlichen Spezialkarten angeordnet worden, und zwar soll diese Revision durch ein Vermessungsfahrzeug vorgenommen werden. Nach den Bestimmungen der Admiralität werden die Vermessungsarbeiten noch im Laufe dieses Monats beginnen. — Der Minister des Innern hat sich nach Ostende ins Seebad begeben, beabsichtigt aber schon nach drei Wochen hierher zurückzukehren.

— Wie aus Kaiserslautern gemeldet wird, wird nach den nunmehr feststehenden Dispositionen der Kronprinz des deutschen Reichs die Inspektion über die bairischen Truppen in der Pfalz in der Zeit vom 7. bis 9. September d. J. vornehmen. Zum Hauptquartier desselben ist Homburg bestimmt. Am 7. September soll Brigadeinspektion, am 9. September Divisionsinspektion stattfinden. — Auch ein zweiter Sohn des Vicekönigs von Egypten wird, wie verlautet, später hierher gesandt werden, um in ein hiesiges Regiment einzutreten und den preußischen Militärdienst kennen zu lernen.

— Die „Spen. Ztg." bestreitet die von uns gebrachte Nachricht der DRC., daß man zum Ersatz der Matrikularumlagen die Absicht hege, eine Reichsgewerbesteuer oder eine Reichseinkommensteuer einzuführen, bei der letzteren die Beschlüsse des Katheder-Sozialistenkongresses vom 13. Oktbr. 1873 oder den kgl. sächsischen Gesetzentwurf wegen der Einkommensteuer zu Grunde zu legen und die Einschätzungen für das Reich mit denjenigen für den Partikularstaat und für die Gemeinden zusammenfallen zu lassen. Diese Nachrichten seien, soweit sie sich auf die Absichten der Reichsbehörden, des Bundesrathes oder der Einzelstaaten beziehen, irrig; und auch von den Reichstagsparteien soll sich noch keine einzige über jene Fragen definitiv schlüssig gemacht haben. Die Sachlage ist nach der „Spener'schen Zeitung" folgende:

„Die Reichsmatrikular-Umlagen werden namentlich von den kleineren und ärmeren Bundesstaaten angefochten, welche in der That auch Grund haben, sich über diese „Kopfsteuer" zu beschweren. Auch die Reichsregierung würde gern sehen, wenn jene Anweisung auf die Kassen der Einzelstaaten, von welchen einzelne gerade nicht glänzend gestellt sind, ersetzt würde durch andere Einnahmen, welche dem Reiche direkt (und ohne den Umweg durch die Staatskassen der Partikularstaaten) zuflössen. In diesem Sinne haben sich sowohl der Reichskanzler als auch der Präsident des Reichskanzler-Amtes bei verschiedenen Gelegenheiten im Reichstage geäußert. Den durch Einführung neuer Steuern und Zölle, z. B. eines Eingangszolles auf Petroleum, gesuchten Ersatz hat aber bisher der Reichstag geweigert. Was die Gewerbesteuer anlangt, so hatten bekanntlich die Abgeordneten Dr. Braun und Dr. Prosch den Antrag gestellt, die Hausir- und Gewerbesteuer der Einzelstaaten abzuschaffen und durch eine unifizirte Reichssteuer zu ersetzen. Der Antrag wurde hauptsächlich im Interesse der wirthschaftlichen Freiheit begründet. Die Reichsbehörde schien ihn aber auch finanziell acceptabel zu finden, weil er die Matrikularumlagen vermindern würde. Sie gab eine dem Antrag günstige Erklärung ab. Später jedoch ist ihr Eifer gänzlich erkaltet, und zwar, wie es scheint, in Folge der Erwägung, daß keine einheitliche Reichssteuerdirektion und keine Reichssteuerbehörden bestehen, und der Vollzug ein sehr ungleicher und hinsichtlich der Vertheilung der Lasten ungerechter werden würde, wenn man Alles den Finanzbehörden der Partikularstaaten überließe. Dasselbe Bedenken hat sich bisher auch gegenüber dem Vorschlage einer Reichseinkommensteuer gezeigt. Bekanntlich existirt in der Mehrzahl der deutschen Gemeinden glücklicher Weise keine kommunale Belastung durch die Einkommensteuer. Auch in mehreren Einzelstaaten giebt es diese Steuer überhaupt nicht, in den übrigen aber, wo sie besteht, zeigt sie die größten Abweichungen im Prinzip und im Vollzug. Es fehlt also augenblicklich noch an jeder brauchbaren einheitlichen Unterlage."

— Wenn die hiesigen Sozialdemokraten gemeint haben, ihre durch Schließung des allgemeinen Arbeitervereins gehinderte Vereinsthätigkeit in der Form allgemeiner Parteithätigkeit fortsetzen zu können, so haben sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Wie das Polizeipräsidium mittheilt, hat die Rathskammer des Stadtgerichts auch die vorläufige Schließung der Vereinigung der „sozialdemokratischen Arbeiterpartei" gutgeheißen und aufrecht erhalten.

— Wie die „Volks-Ztg." erfährt, geht der Generalpostdirektor mit dem Plane um, ein Postbuchamt bei der deutschen Reichspost einzurichten, so daß das Publikum, wenn es irgend ein Buch beziehen will, einfach der Post die Bestellung aufgiebt. Da hierdurch die Sortimentsbuchhändler benachtheiligt würden, so fordert das Börsenblatt des deutschen Buchhandels die Sortimentsbuchhändler zu gemeinsamem Vorgehen auf. Diese sollen die Verleger einfach vor die Alternative stellen: Wollt ihr dem Reichspostbuchamt Bücher senden oder uns. Wer der Post Bücher liefert, soll in Acht und Bann gethan werden. Besteht der Generalpostdirektor auf seinem Vorhaben, so wird es zum Konflikt kommen, in welchem eine Partei unterliegt: das Reichspostamt oder die Sortimentsbuchhändler.

— Wir brachten kürzlich nach der „N. A. Z." über die in Kissingen projektirte Begründung einer „Bismarck-Schulstiftung", die Mittheilung, daß Baron v. Seesen auf Schloß Treben bei Schmotzkau 100 Thlr. zu dieser Stiftung gespendet habe; der „Kr.-Z." zufolge ist diese Angabe unrichtig und der Spender der Gabe der Baron v. Leesen auf Schloß Treben bei Schwetzkau.

Sonderburg, 14. August. Drei Schriftsetzer der „Dybbøl-Post" sind von der hiesigen Polizeiverwaltung ausgewiesen worden. Die Ausweisungsordre hat folgenden Wortlaut:

Im Verfolg der Ihnen am 8. d. zufolge Verfügung des königl. Landrathsamts in Augustenburg vom 7. d. M. im Namen der königl. Regierung ad protocollum gemachten Eröffnung werden Sie auf Ihren desfälligen Wunsch hiemittelst schriftlich angewiesen, innerhalb einer Frist von 8 Tagen, gerechnet vom 8. August, das preußische Staatsgebiet zu räumen. Der Grund Ihrer Ausweisung ist Ihre Mitwirkung zur Herstellung der im staatsfeindlichen Sinne wirkenden „Düppelposten", wodurch Sie als dänischer Unterthan hier im Lande lästig fallen. Ich bemerke dabei auf die desfalls gestellte Vorfrage zufolge spezieller Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten Bitter, daß Ihrem Bleiben im diesseitigen Staatsgebiet Nichts entgegensteht, wenn Sie Ihre Thätigkeit bei der „Düppelposten" einstellen. Sonderburg, den 11. August 1874. Die Polizeiverwaltung. W. Grimm.

Aurich, 14. August. Es wurde bereits kürzlich erwähnt, daß das Staatsministerium das auf Entlassung aus dem Amte gehende Urtheil des hiesigen Konsistoriums gegen den Rektor Gittermann zu Esens bestätigt hat. War diese Nachricht schon an sich befremdlich, so sind es in noch höherem Grade die vom „Hann. Courier" jetzt mitgetheilten Motive des Staatsministeriums. Dieses hat nämlich von den dem Konsistorialurtheil zum Grunde gelegten drei generellen Entscheidungsgründen nur zwei adoptirt und unter diesen ist, wie es dort heißt, nur der von Bedeutung, welcher die mangelnde Bibelgläubigkeit Gittermanns, sein völliges Abweichen von den Dogmen der Orthodoxen betrifft. Das genannte Blatt theilt über letzteren Punkt Folgendes mit:

Gittermann hält dafür, daß die Bibel nicht Gottes Wort, sondern menschliches Werk sei, hinsichtlich dessen erst die Kritik zu untersuchen habe, was dem Gebiet der Sage angehöre und was geschichtliche Thatsache, beziehungsweise göttliche Wahrheit sei, sowie daß, die symbolischen Bücher anlangend, eine Revision der Fassung derselben nöthig sei, da diese jetzt nicht mehr überall zutreffe und den protestantischen Christen eine freie Forschung verbleiben müsse; endlich, daß überhaupt in Zweifel gezogen werden könne, ob die symbolischen Bücher jetzt noch volle Geltung hätten. Gittermann glaubt nicht an eine leibliche Himmelfahrt Christi; er glaubt nicht einmal an einen persönlichen Teufel und an das Vorhandensein einer Hölle, sondern setzt an deren Stelle das böse Gewissen. Er vergleicht die alttestamentliche Sage von der Noah'schen Sündfluth mit der Deukalionssage, die Opferung Isaaks mit der Iphigeniens, die Fabel von der Kraft in den Haaren des Philisterbezwingers Simson mit derjenigen von der Kraft in dem Gürtel Brunhildens, wie er denn überhaupt auf die Aehnlichkeit solcher bei den verschiedenen Völkerschaften vorkommenden sagenhaften Erzählungen hinweist. Daß er solche Bibelgeschichten überhaupt als Sagen hingestellt, daß er seinen Schülern nicht vielmehr den ganzen Inhalt der Bibel als unumstößliche Wahrheiten ausgelegt und sich dagegen bemüht hat, von vornherein die religiösen Anschauungen der Schüler mit dem modernen Kulturleben in Einklang zu bringen, das ist es, was Gittermann gestürzt hat.

Der andere Entscheidungsgrund ist, wie der „Hann. Cour." sagt, mehr untergeordneter Natur. Gittermann hat im Jahre 1870 den von dem Landeskonsistorium in Hannover für den vor Ausbruch des Krieges abgehaltenen Buß- und Bettag vorgeschriebenen Text (Jeremias 14, Vers 7 und 8) öffentlich als unpassend bezeichnet, wie das damals Tausende mit ihm gethan haben. Das Ministerialurtheil verkennt auch nicht, daß die Wahl eines solchen Textes wohl zu mißbilligenden Aeußerungen verleiten könnte, hält aber die Form der Kritik, d. h. deren Veröffentlichung in dem „Anzeiger für Harlingerland", für ungehörig. Das hiesige Konsistorium hatte in seiner Entscheidung für die Verurtheilung Gittermann's auch den Grund herangezogen, daß Gittermann nicht fähig sei, die äußere Zucht und Ordnung unter seinen Schülern zu wahren, oder daß er wenigstens die ihm nach dieser Richtung hin obliegenden Pflichten verletzt habe. Das Ministerium hat diesen Grund aber verworfen und die dafür von dem Konsistorium vorgebrachten speziellen Gründe und angeführten Thatsachen in theilweise sehr entschiedener Form zurückgewiesen und auf ihr Nichts reduzirt. — Der vorstehende Sachverhalt giebt dem „Hann. Cour." zu folgenden Bemerkungen Anlaß; er sagt:

So weit wäre denn die Sache zu Ende und in majorem dei gloriam wieder ein Ketzer beseitigt. Freilich wird Herr Gittermann sicherem Vernehmen nach vom 1. Oktober d. J. ab in den Staatsdienst übertreten und zunächst bei der Navigationschule in Leer Anstellung finden, in welcher Stellung er wohl so ziemlich vor aller weiteren Berührung mit den Orthodoxen geschützt sein wird. Daß aber ein Mann von solchem Werthe, wie Gittermann, aus solchen Gründen, wie angegeben, im Jahre 1874 in Preußen, nachdem das Ministerium Mühler längst verflossen, seines Dienstes entsetzt werden konnte, das ist allerdings ein Punkt, von welchem aus für uns besonders befriedigende Schlüsse auf die Zukunft nicht zu machen sind.

Dem „Anz. f. Harl." zufolge ist Gittermann in der That vom Kultusminister als Lehrer an der Navigationsschule in Leer angestellt — Die allerdings auffällige Entscheidung des Staatsministeriums scheint damit zusammenzuhängen, daß für letzteres als kirchliche Behörde die Bekenntnißschriften der hannöverschen Kirche maßgebend sind. Der Fall zeigt aber ein Mal wieder, wie vieles in der hannöverschen Kirche reformbedürftig ist.

Crefeld, 13. August. Mitte März d. J. wurde hier eine Katholikenversammlung von dem Polizeiinspektor Scheuer geschlossen, sobald der erste Redner die Worte gesprochen hatte: „Man hat den Erzbischof von Posen seiner Freiheit beraubt und gewaltsam nach Ostrowo ins Gefängniß geführt." Gegen diese Maßregel des Polizeiinspektors hatte das betreffende Komite bald nachher bei der Regierung in Düsseldorf protestirt. Von dieser abschlägig beschieden, wandte man sich an das Oberpräsidium zu Koblenz. Dieser Tage nun lief nicht von Koblenz, sondern direkt aus dem Ministerium des Innern folgendes Antwortschreiben auf die an das Oberpräsidium eingereichte Beschwerde ein:

„Berlin, den 31. Juli 1874. Auf die an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz gerichtete und von diesem ressortmäßig zu meiner Entscheidung eingereichte Vorstellung vom 19. Mai c. betreffend die Auflösung der am 15. März c. in dortiger Stadt abgehaltenen Katholikenversammlung, eröffne ich Ihnen, unter Rücksendung der beiden Anlagen, daß ich nach näherer Prüfung des Sachverhalts keine Veranlassung gefunden habe, den Bescheid der königlichen Regierung zu Düsseldorf vom 5 Mai c abzuändern. Der Minister des Innern. Im Auftrage. (Name unleserlich.)"

Trier, 14 August. Elf thörichte Jungfrauen, welche, um den aus dem Gefängniß entlassenen Kaplan Thielen von Schweich festlich zu empfangen, sich zusammengerottet und theilweise den Organen der Behörde Widerstand geleistet hatten, waren dafür vom hiesigen königlichen Zuchtpolizeigerichte zu verschiedenen Geldbußen und Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Aber sie wollten sich nicht freiwillig zur Strafverbüßung einfinden, sondern ihre Rolle weiter spielen und „nur der Gewalt" weichen. Gestern wurden bereits fünf durch den Gendarmen eingebracht und heute mußten die übrigen der „Gewalt" weichen.

Wien, 14. August. Während noch vor wenigen Wochen die Nachricht von der Bildung einer katholischen Reichspartei föderalistischerseits als eine müßige Erfindung bezeichnet wurde, mehren sich immer unzweideutiger die Anhaltspunkte, welche das Entstehen einer solchen Partei bereits als vollzogene Thatsache erscheinen lassen. Diese wird in erster Linie durch die Gründung der „Wiener Ressource" bestätigt, welche, wie es in den betreffenden Einladungsschreiben ausdrücklich heißt, es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen „Sammelpunkt für die katholischen Interessen zu schaffen", damit die Gesinnungsgenossen „durch unmittelbaren persönlichen Verkehr jenen Gedankenaustausch pflegen, ohne welchen ein einiges Vorgehen nicht gedacht werden kann." Die Zwecke des genannten Vereins sind damit ziemlich unverblümt dargelegt. Aus Brünn wird der „Presse" hierüber geschrieben:

„Die Konstituirung der Klerikalen zur Bildung einer selbständigen politischen Fraktion hat eine greifbare Form erhalten, und die Niederlage des Grafen Egbert Belcredi anläßlich der vorige Woche stattgefundenen Reichsrathswahl hat die Faiseurs des Projekts in der Durchführung ihres Vorhabens nur bestärkt. Die katholische Partei tritt von dem bisher behaupteten föderalistischen Standpunkt gänzlich zurück und schreibt die „konservative" Richtung sowohl in politischen als religiösen Fragen auf ihre Fahne. Erzbischof Fürstenberg, Bischof Nöttig sowie die Prälaten Mährens sind dem Programm vollkommen beigetreten und Domherr Baron Königsbrunn begiebt sich künftige Woche nach Prag, um auch Kardinal Schwarzenberg für die Idee zu gewinnen, welcher er bereitwillig beistimmen dürfte, da er nur mit Widerwillen sich in das Schlepptau der Czechen nehmen ließ. Die Annäherung an Kardinal Rauscher wird vermittelt. Ist die Bildung dieser österreichischen Zentrumspartei vollzogen, so werden mit diesem Faktum sowohl die Czechen als die Verfassungspartei ernstlich zu rechnen haben.

Bern, 14. August. Offizieller Mittheilung zufolge hat die kaiserlich brasilianische Regierung der Schweiz den am 26. Januar 1861 abgeschlossenenen Konsularvertrag so wie den Nachtrag zu demselben vom 7. September 1862 für den 20. d. M. definitiv gekündigt; gleichzeitig hat sie auch dem Bundesrath durch ihren hiesigen Gesandten den Entwurf zu einem neuen solchen Vertrage zustellen lassen, über welchen die Verhandlungen so bald als möglich eröffnet werden sollen. Uebrigens ist die Kündigung ihrer Konsularverträge Seitens der brasilianischen Regierung auch gegenüber anderen Staaten erfolgt. — Am 7. d. hat in Paris, wie der schweizerische Geschäftsträger, Dr. Kern, dem Bundesrathe soeben mitgetheilt hat, die Auswechselung der Ratifikations-Urkunden betreffend den Nachtrag vom 31. Januar 1874 zur pariser Münz-Union vom 23. Dezember 1865 stattgefunden, womit diese Uebereinkunft nun in Kraft getreten ist. — In seiner heutigen Sitzung beschloß der Regierungsrath des Kantons Bern in Ausführung des in Art. 54 der neuen Bundesverfassung aufgestellten Grundsatzes, daß das Recht zur Ehe weder aus kirchlichen oder ökonomischen, noch wegen seitherigen Verhaltens oder aus anderen polizeilichen Gründen beschränkt werden dürfe, den reformirten Pfarrämtern kund zu thun, daß in Folge dieses Grundsatzes das bis jetzt bestandene Verbot der Trauungen in den sogenannten heiligen Zeiten fortan als dahingefallen zu betrachten und daher für solche Trauungen eine Bewilligung der Justiz- und Polizei-Direktion nicht mehr einzuholen sei und auch nicht mehr werde ausgestellt werden.

Paris, 15. Aug. Die großen Redensarten sind wieder an der Tagesordnung. Man lese den „Figaro" über die Reise des Marschalls, und man wird staunen über die Taktlosigkeit, mit welcher der Barbier Villemessant den Gefeierten mit Lob einseift, und über die Tollheit, mit welcher er die Deputirten, die anderer Meinung sind, heruntermacht; und man lese auf der anderen Seite die „République Française", wie sie die Wähler im Calvados bei der Ehre angreift und versichert: sie werden thun, was Frankreich von ihnen erwartet. Denn Frankreich ist Gambetta und die Bewohner des Calvados fühlen wie ganz Frankreich die Demuth einer ungeschickten Politik, welche die Bonapartisten [illegible] Zwecke auszubeuten sucht, aber die Wähler des Calvados wissen, daß diese Leute es waren, die einen wahnsinnigen Krieg erklärten, unsere Grenzen offen ließen, unseren Norden überschwemmen, unsere Städte einschließen ließen und unsere Armeen ganz und gar dem Feinde wie Heerden überlieferten". Gambetta ist immer erhaben, wenn er zum Volke redet, nur daß der Schritt vom Erhabenen zum Lächerlichen nicht viel größer als bei Villemessant zu sein pflegt. Es ist immer verwegen, über den Ausfall von Wahlen in Frankreich etwas Bestimmtes vorhersagen zu wollen, aber seit Jahr und Tag herrschte keine solche Ungewißheit über einen Wahlkampf, wie über den, welcher morgen ausgefochten werden soll.

Der „Soir" bringt über die Untersuchung wegen Bazaine's Flucht folgende Mittheilung: „Die Justiz konnte feststellen, daß die Flucht Bazaine's seit langer Zeit vorbereitet war. Die Beschlagnahme seines Gepäcks ergab dies zur Genüge. Der General Prokurator von Grasse entdeckte im Gefängniß Bazaine's mehrere, mit Papieren und anderen Gegenständen angefüllte Koffer, welche zur Expedition bereit waren. Auf jedem der Koffer befand sich eine Adresse von der Hand des Marschalls. Obgleich die Regierung alles Interesse hat, daß Licht auf die Sache geworfen werde, so glauben wir doch die Namen der Personen verschweigen zu müssen, an welche dieselben gerichtet waren. Die Koffer so wie die Gemächer des Marschalls wurden versiegelt. Das Verhör der vier Kerkermeister klärte die Sache nicht auf. Der Gefängniß-Direktor Marchi erhebt Einspruch gegen die wider ihn erhobenen Anklagen. Ihm zufolge wußte der Oberst Villette Alles. Marchi beklagte sich seit langer Zeit über die Verantwortlichkeit, die in Folge des freien Verkehrs des Marschalls mit seiner Frau und dem Obersten Villette auf ihm lastete. Er beklagte sich auch über Herrn Bazaine, welcher Alles aufbot, um sich den Reglements zu entziehen. In Folge dieser Aussagen wird wahrscheinlich der Gefängniß-Direktor dem Obersten Villette gegenübergestellt werden. Die Beschlagnahme des Gepäcks des Obersten auf dem marseiller Bahnhofe soll zur Entdeckung geführt haben, daß zwei in Cannes wohnende Personen Mitschuldige sind. Die Zahl der gegenwärtig sich in Haft befindenden Personen beträgt acht. Aus den vorstehenden Mittheilungen geht hervor, daß das Schiff „Baron Ricasoli" durch Vermittlung einer in Italien wohnenden Person gemiethet wurde. Der Preis für das Schiff war 1000 Frs. per Tag und betrug im Ganzen 6000 Frs. Der Kapitän wußte nicht, daß er Bazaine an Bord nehmen sollte. Man sagte ihm, daß er fremde Prinzen abholen werde, welche sich vom Golf Jouan nach Genua begeben wollten. Der Kapitän machte deshalb auch einige Schwierigkeiten, als er die Wahrheit erfuhr. Herr X..., der sich an Bord befand, berief sich aber auf den Vertrag und der Kapitän gab nach. Bei der Ankunft in Genua trat Bazaine als der Bediente seiner Frau auf. Er ging hinter der Marschallin her, welcher Rul den Arm gab, und trug einen Koffer, unter welchem er sich das Gesicht verbarg. Sie stiegen im Hotel Feder ab, das dicht am Hafen liegt."

Madrid. Don Carlos sucht den Gang der Dinge durch ein abgeschmacktes Manifest aufzuhalten, welches wir schon neulich kurz erwähnt haben. Gerichtet ist das Manifest an die „christlichen", d. h. doch wohl katholischen Mächte Europas, datirt ist es vom 6. Don Carlos nennt sich in demselben „den König von Spanien von Rechtswegen, der auch thatsächlich bereits über einen großen Theil Spaniens herrsche." Er erklärt, bei jedem Zusammenstoß habe er die Republikaner geschlagen, und jetzt sei er im Begriffe, ihre Streitkräfte vollends zu vernichten. Alle Anklagen gegen die Karlisten erklärt er natürlich für Verleumdung. Seine Flagge sei das Symbol der Ordnung, des gesetzlichen Fortschritts und aller Art moralischer und materieller Entwickelung. Schließlich erklärt Don Carlos, er werde weiter kämpfen und wenn alle Mächte des Auslands intervenirten, übrigens glaube er nicht an letztere Eventualität. Bereits hervorgehoben haben wir die Bedeutung des für die Republikaner siegreichen Gefechts bei Oteiza betreffs der Anerkennung der madrider Regierung durch die Mächte, und ebenso haben wir bereits der Anstrengungen der carlistischen Organe gedacht, die Niederlage des Carlistengenerals Mendiri in einen Sieg zu verwandeln. „Univers" wiederholt voll Bosheit die Versicherung, daß Moriones bei Oteiza durch vier Carlistenbataillone geschlagen worden sei und große Verluste erlitten habe, während die der Carlisten kaum nennenswerth seien. Ebenso wiederholt es die Versicherung, daß Zabala's Truppen bei Logronno revoltirt hätten und dem General ans Leben wollten, während die Soldaten Moriones' massenhaft desertirten. Die Wuth, mit welcher das Jesuitenorgan sich in diese Behauptungen verbeißt, zeigt nur, welch' harter Schlag der carlistischen Sache durch die Anerkennung Serrano's unmittelbar versetzt wird. Die Nachrichten aus dem Norden lassen keinen Zweifel mehr, daß Moriones bei Oteiza nicht nur das Schlachtfeld behauptet, sondern auch die Positionen, an deren Verschanzung Mendiri mit 18 Bataillonen Infanterie fünf Tage hindurch gearbeitet hatte, sowie den Ort Oteiza selbst erobert hat. Der Kampf begann am 11. d. um 11 Uhr Morgens und endete um 3 Uhr Nachmittags. Die Carlisten haben einer Depesche des General Moriones zufolge etwa 700 Mann sowie beträchtliche Proviantvorräthe und drei ihrer höheren Führer verloren, welche in Villatuerta beerdigt worden sind.

London, 13. August. Die Liberation Society, welche seit Jahren auf die Abschaffung der Staatskirche hinarbeitet, rüstet sich zu einem neuen und ganz besonders energischen Feldzuge. Die Veranlassung liegt in den Erörterungen über kirchliche Angelegenheiten, welche sich im Laufe der Session abgesponnen und den Stimmführern jener Gesellschaft die Ueberzeugung beigebracht haben, daß ihre Sache bedeutende Fortschritte gemacht hat. Der Plan, welcher in Folge dessen zur Reife gediehen ist, geht dahin, England, Schottland und Wales mit einem Netz von Orts- und Bezirksvereinen zu bedecken und durch Wanderredner bearbeiten zu lassen, so wie zahlreiche Flugschriften in Umlauf zu bringen. Der Erfolg des Planes hängt von dem Erfolg ab, den ein Anfangs November bei der jährlichen Konferenz zu erlassender Aufruf zur Beisteuer von jährlich 20,00 Lire für die Zwecke der Gesellschaft haben wird.

Da die Empörung einiger Könige gegen den König von Aschanti zu Folge gehabt hat, daß der britische Kapitän Lee in besonderem Auftrage nach Kumassi geht, so giebt der frühere Berichterstatter der „Times" eine Schilderung der politischen Zustände auf der Goldküste. Die Aschantis — heißt es — bildeten vor 200 Jahren einen kleinen Stamm, der dem damals mächtigen, jetzt aber zum englischen Protektorate gehörigen Staate Donkera Vasallendienste leistete. Schlechte Behandlung brachte die Aschantis zum Aufstande; sie gewannen ihre Unabhängigkeit, gründeten Kumassi und eroberten die benachbarten Königreiche Becqua, Kokofo, Mampon, Adansi und Juabin. Diese Staaten blieben indessen unter ihren eigenen Königen, die den Aschantis nur Tribut zahlten, ihrem Könige Soldaten stellten, wenn er in den Krieg zog, zu gewissen Festlichkeiten nach der aschantischen Hauptstadt gingen und bisweilen auch zu einer Berathung dorthin berufen worden. Das Reich Aschanti bestand demnach aus mehreren kleinen Königreichen, die nur durch Furcht zusammengehalten wurden und stets bereit waren, bei einer guten Gelegenheit von den Aschantis abzufallen. Die Periode der Zerbröckelung ist nun eingetreten; viele Stämme haben sich unter englischen Schutz gestellt, andere wollen jetzt ihre Unabhängigkeit von dem geschwächten Tyrannenstamme erringen. Der Korrespondent der „Times" ist der Ansicht, daß es nicht im Interesse Englands liege, diese Auflösung zu verhindern, da sie nicht nur eine Folge der Grausamkeit Koffi Kalkallis ist, sondern auch den Verkehr mit einigen viel zivilisirten inländischen Stämmen, der bisher von den starken Aschantis gehindert wurde, fördern dürfte. Kapitän Lee hat eine sehr zarte Mission, deren Ausgang hoffentlich befriedigend sein wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 15. August. Die Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin, die Braut des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch, ist vorgestern mit großem Gepränge in Zarskoje-Selo eingezogen. Den Zug eröffnete die kaukasische Leibschwadron des Kaisers. In einem leichten, mit vier weißen Pferden bespannten Phaeton saßen die Kaiserin mit der Braut zu ihrer Rechten. Die Kaiserin war in weißer Toilette mit hellblauen Bändern und grüßte die Militärs, welche zur rechten Seite des Weges Stellung genommen hatten und das Publikum, welches zur Linken stand. Die in Schönheit und Anmuth strahlende hohe Braut war in weißer Sommer-Toilette und trug Rosen auf dem leichten Hut, der das jugendliche Antlitz frei sehen ließ. Auch sie grüßte freundlich nach allen Seiten hin. Gleich hinter dem Wagen ritten der Kaiser und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, denen sich die Großfürsten und eine große glänzende militärische Suite zu Pferde und die Wagen der Großfürstinnen anreihten. Unter Kanonendonner und den Klängen der Musikchöre bewegte sich der feierliche Zug zu dem alten Palais, in dessen Vorhallen sämmtliche Hofchargen zum Empfange bereit standen. Ihre kaiserlichen Majestäten traten dann mit der hohen Braut, dem Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und den übrigen Herrschaften in die Hofkirche zum Dankgebet, worauf dieselben sich in die inneren Gemächer begaben. Um 2 Uhr machte die Kaiserin mit der Braut einen Besuch im Alexander-Palais bei der Großfürstin Thronfolger und bei der Großfürstin Olga Feodorowna. Die Mittagstafel fand im alten Palais statt. Nach der Tafel hielt die kaiserliche Familie einen Umgang im schwebenden Garten, von wo sie der Musik, welche im Garten spielte, zuhörte. Der Kaiser führte die Braut, welche jetzt in zarter Rosa-Toilette war und Rosen im Haar trug, an die Rampe der Gallerie, von wo die Herzogin das sehr zahlreich versammelte Publikum freundlich begrüßte. Der feierliche Einzug des Brautpaars in Petersburg findet am 27. August statt. Alle in der Umgegend dislozirten Truppen sollen an diesem Tage in Petersburg zusammengezogen werden.

Eine wichtige langerwartete und erwünschte Veränderung ist vor sich gegangen. Abgeschafft ist das Institut der Friedensvermittler, an seine Stelle tritt eine Bauer-Kreisbehörde. Ihren Ursprung verdanken die Friedensvermittler der Aufhebung der Leibeigenschaft; Vermittlung zwischen Bauern und Gutsbesitzern bei der Abschaffung persönlicher Abhängigkeit der ersteren und bei Einführung der neuen bäuerlichen Verhältnisse — das war ihre Aufgabe. Sie hatten noch außerdem höchst wichtige Befugnisse, die Kontrolle in Angelegenheit der bäuerlichen Selbstverwaltung stand ihnen zu, mit administrativen Vollmachten waren sie bei der Sammlung der auf den Bauern lastenden Abgaben und Steuern ausgerüstet, endlich bildeten sie in einigen Angelegenheiten eine gerichtliche Instanz. Als das letztere Attribut später auf die Friedensrichter überging, wurde ihnen an dessen Stelle eine gewisse Rolle bei Eröffnung der bäuerlichen Wahlversammlungen, eine nicht minder wichtige Funktion, zuerkannt. Durch die Summe diesen verschiedenen Attribute lag in dem Friedensvermittler der eigentliche Schwerpunkt, um welchen sich die wichtigsten bäuerlichen Interessen drehten. Durch unmittelbare Berührung mit den Bauern erlangten sie oftmals einen gewichtigeren Einfluß als die höheren Behörden. Anfangs war es beabsichtigt, das bäuerliche und das Gutsbesitzer-Element in dieser Organisation zu verschmelzen. Es war das der ausgesprochene Wunsch des Kaisers während der Vorbereitungsarbeiten, die dem Emanzipationsakte vorangingen, damals bestand die Absicht, die Friedensvermittler zwar aus der Mitte der Gutsbesitzer, aber durch die Bauergemeinden wählen zu lassen. Unter dem Vorwande jedoch, daß die Bauergemeinden selbst im Prozeß der Umbildung begriffen seien, und der Leitung bedürfen, bis sie ihre den veränderten Verhältnissen angepaßte Organisation erlangt haben, gelang es gewissen Einflüssen, daß man es für unthunlich hielt, ihnen die Wahl der Friedensvermittler zu überlassen. Die Wahl fiel den Gouverneuren anheim, die zu diesem Behufe eine Kandidatenliste benutzten, welche ihnen die Adelsversammlung des Distrikts einreichte. Diese Ordnung sollte für drei Jahre Giltigkeit haben, nichtsdestoweniger bestand sie bis heut, d. h. bis zu dem Termin, an welchem das Institut zu Grabe geläutet wurde. Da das Institut zur Regelung einer Uebergangsperiode geschaffen war, hätte es wenigstens in der alten Form keinen Bestand haben sollen, sowie die Verhältnisse sich konsolidirten; und sicher ist es ein Fehler, daß man es nicht schon vor Jahren über den Haufen stieß und durch ein passenderes ersetzte. Inzwischen wurden die Friedensvermittler von Tag zu Tag verhaßter, sie überbürdeten das Budget der Landschaften und schafften in der Regel nicht den geringsten Nutzen. Die Fähigsten haben schon seit Jahren ihren Posten aufgegeben, da sie fast ausnahmslos als Vertreter der Landschaft oder als Friedensrichter gewählt wurden; andere verdrängte der Haß der örtlichen Landbesitzer. Die Zurückbleibenden exzellirten durch absolute Unthätigkeit oder grobe Mißbräuche. Schließlich drängte sich der Regierung die Ueberzeugung auf, daß dieses Institut seinem ursprünglichem Zwecke zuwiderlaufe.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. August.

— Der bekannte ehemalige Distrikts-Kommissarius Lindenberg hat seine Gefängnißstrafe bereits seit März c. verbüßt und soll jetzt bei der „Reichs-Zeitung" thätig sein. Derselbe weilt, wie man der „Volksztg." von hier mittheilt, z. Z. in seinem früheren Amtsorte

Neutomischel. Wie man erzählt, bezieht derselbe nach wie vor aus testamentarischen Fonds einer verstorbenen hohen Dame eine jährliche Subvention in Höhe von 300 Thlr. — Demselben berliner Blatte zufolge haben in der Disziplinaruntersuchungssache gegen den Bürgermeister **Thiemann** in Neutomischel bereits mehrfache Zeugenvernehmungen stattgefunden; einige zum Besuche am Orte anwesende auswärtige Damen sind gleichfalls vernommen und vom Landrathe vereidigt worden. Ihre Vorladung erfolgte kurzerhand durch den Polizeidiener resp. durch den kommissarischen Bürgermeister. Die Voruntersuchung scheint übrigens nunmehr beendet zu sein, da der Landrath v. Richthofen in diesen Tagen zur Uebernahme seiner neuen Stelle als Landrath des Kreises Stolp abreisen wird.

r. **Die Gehälter der städtischen Beamten** sind während der letzten 25 Jahre ebenso, wie die der städtischen Lehrer, entsprechend der Steigerung aller Lebensbedürfnisse, beträchtlich erhöht worden. Nach dem Etat der Stadtgemeinde Posen pro 1849 bezog der Oberbürgermeister 1500 Thlr. Gehalt, während gegenwärtig das Gehalt des ersten städtischen Beamten (inkl. Wohnungsgeldzuschuß 3000 Thlr. beträgt. Der damalige Bürgermstr. zugleich Stadtsyndikus (Guderian) war mit 1000 Thlr. Gehalt angestellt, und hatte überdies die Befugniß in Prozeßsachen Mandatariengebühren von den dazu verurtheilten Gegenparteien zu fordern, während gegenwärtig der Bürgermeister, inkl. Wohnungsgeldzuschuß 2000 Thlr. Gehalt bezieht. Das Gehalt der besoldeten Stadträthe belief sich damals auf 700 Thlr. gegenwärtig auf 1500 Thlr. Der Stadtbauinspektor erhielt damals nur 600 Thlr. Gehalt und gehörte nicht zu den Magistrats-Mitgliedern, sondern zu den Magistrats-Subalternbeamten; der Stadtbaurath, gegenwärtig Magistrats-Mitglied, bezieht ein Gehalt, inkl. Wohnungsgeldzuschuß, von 1500 Thlr. — Von den Magistrats-Subalternbeamten erhielten die Stadtsekretäre, der Registrator und der Stadtinspektor damals nur 400—500 Thlr., gegenwärtig, inkl. Wohnungsgeldzuschuß, 700—900 Thlr. Gehalt. Als Subalternbeamten sind in dem Etat von 1849 auch der Stadtphysikus und der Stadtchirurg mit je 100 Thlr. Gehalt angeführt. Gegenwärtig erhalten die beiden Aerzte des städtischen Krankenhauses je 350 Thlr. Gehalt. — Die damaligen Kassenbeamten, Rendanten und Kontrolleure bezogen Gehälter von 500 bis 700 Thlr., gegenwärtig, inkl. Wohnungsgeldzuschuß, 900 bis 1200 Thlr. — Auch die Gehälter der zu mechanischen Dienstleistungen bestimmten Beamten sind erhöht worden; die Rathsdiener, damals mit 180 Thlr. Gehalt angestellt, erhalten gegenwärtig, inkl. Wohnungsgeldzuschuß 250 bis 400 Thlr. Gehalt. Es geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß die Gehälter der Magistrats-Mitglieder seit 25 Jahren um 100 bis 114 pCt., die der Magistrats-Subalternbeamten und der zu mechanischen Dienstleistungen bestimmten Beamten um 72 bis 80 pCt. erhöht worden sind.

r. **An Gewerbesteuer** wurden i. J. 1873 in unserer Stadt entrichtet: von 45 Kaufleuten A I. 3424 Thlr.; von 752 Kaufleuten A II: 10 864 Thlr.; von 1178 Händlern B: 5085 Thlr.; von 330 Gast und Schankwirthen: 3457 Thlr.; von 85 Bäckern 1126 Thlr.; von 124 Fleischern 1183 Thlr.; von 9 Brauern 616 Thlr; von 492 Handwerkern: 2493 Thlr; von 266 Schiffern, Lohn- und Frachtfuhrleuten 1067 Thlr; von 39 Hausirern 518 Thlr.

r. **Eröffnung der Jagd.** Nach amtlichen Bekanntmachungen der betreffenden königlichen Regierungen wird für den Bromberger Regierungsbezirk als Jagderöffnungstag auf Hühner der 20. August, auf Hasen der 1. September bezeichnet; für den Liegnitzer der 20. August und 15. September, für den Frankfurter der 24. August und 15. September. Für den Posener Regierungsbezirk ist eine Bekanntmachung bis jetzt durch das Amtsblatt nicht veröffentlicht worden. Die verspätete Eröffnung der Jagd auf Hasen mag ihren Grund in der Annahme haben, daß die Setzzeit in diesem Jahre in Folge der warmen Witterung sich um etwas verlängert. Nach § 5 und 17 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 verfällt Derjenige, welcher vor dem Eröffnungstage einen Hasen erlegt, in eine Strafe von 5 Thalern, wer solchen feilbietet oder verkauft, in eine Strafe bis zu 30 Thalern.

♂ **Hausfriedensbruch.** Am 16. d. M. drang ein Tischler mit zwei Begleitern in die Wohnung eines Böttchers auf der Thorstraße, mißhandelte diesen, dessen Frau und Schwägerin. Es ist gegen ihn und seine unbekannten Begleiter der Strafantrag wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung gestellt worden.

♂ **Raubanfall.** Ein Gärtner von der Zagorze wurde Sonntag Abends auf der Domstraße von einem mehrfach bestraften Arbeiter und dessen Frau überfallen und gemißhandelt, und wurde ihm bei dieser Gelegenheit ein brauner Rock, ein Taschentuch, eine Mütze und 4 Thlr. Geld entrissen.

♂ **Verhaftet** wurde Sonntag Nachmittags ein Schmied wegen Widerstands gegen Beamte in Ausübung ihres Dienstes; es stellte sich heraus, daß derselbe am 14. d. M. Abends in einer Restauration auf der Breitenstraße ein Paar Stiefeln entwendet hatte. — Ebenso ist ein Schmiedegeselle aus Jerzyce verhaftet worden, welcher auf einen Wachtposten mit Steinen warf. — Ferner verhaftet wurde ein Arbeiter, welcher in das Geschäftslokal eines Kaufmanns auf der Krämerstraße eindrang, und sich trotz mehrfacher Aufforderungen sowohl seitens des Kaufmanns als eines herbeigerufenen Schutzmannes nicht entfernte.

♂ **Diebstähle.** Gestohlen wurde einem Kaufmann auf der Friedrichsstraße ein am Hause angeschlagenes Blechschild mit Inschrift. — Einem hiesigen Vikar waren am 16. d. M. aus der Küche diverse Löffel, Messer und Gabeln gestohlen worden. Nachdem die Kriminalpolizei den Thäter ermittelt hatte, verweigerte der Dieb, ein Pole, dem Vikar, der ihn ins Verhör nahm, und dabei allen möglichsten geistlichen Zuspruch anwendete, jede Auskunft über den Verbleib der gestohlenen Sachen; erst der Kriminalpolizei gestand er, wo er dieselben gelassen habe. — In einer der vergangenen Nächte wurde auf einem Zimmerplatze an der Sandstraße eine große Säge gestohlen. — Am 15. d. M. Abends ist aus der Gepäckexpedition der Märkisch-Posener Bahn einem Reisenden ein grauer Havelock und einem Gepäckträger ein schwarzer Rock entwendet worden. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches ihrer Herrschaft auf der Breiten Straße mehrere Sachen gestohlen hatte.

W. **Borek,** 17. August. [In der Raubmordsache,] welche vor einigen Tagen auf öffentlicher Chausseestraße zwischen Borek und Jaraczewo sich zugetragen und worüber an dieser Stelle bereits berichtet wurde, läßt sich nun das Sachverhältniß, nachdem die Gemißhandelte ihre Besinnung soweit wieder zurückerlangt, daß sie umfassendere Angaben machen kann, genauer zusammenstellen. Die Gemißhandelte kam zufällig mit dem Raubmörder zugleich in einem Gasthause hierselbst zusammen und wurde von letzterem mit Schnaps traktirt. Bei dieser Gelegenheit erfuhr dieser, daß dieselbe 3 Thlr. bei sich habe, die sie von ihrem Manne, der in Gostyn arbeitet, erhalten habe. Unbemerkt machte sich der Uebeldenkende auf den Weg nach Jaraczewo, während die Frau erst einige Zeit später ihm folgte. In einer kleinen Entfernung holte die Letztere den Ersteren ein und so gingen Beide bis vor Skokówko an einem Maisfelde ruhig fort. Hier verlangte der Strolch von der nichts ahnenden Frau das Geld und als sie dies zu geben sich weigerte, warf er sich auf dieselbe, drückte sie zu Boden, zerfetzte ihr mit einem Messer den Mund, das Ohr und brachte ihr verschiedene Stiche und Schläge in den Schläfen und Kopf bei und beraubte sie dann ihrer Habe. Damit noch nicht zufrieden, äußerte er: „Du Hundeblut, du kannst mich, wirst mich verrathen, du mußt todt gemacht werden." Er griff sie darauf an den Kleidern und Füßen, um sie in das Maisfeld zu ziehen und dort vollends zu tödten, als er in der Entfernung eine Frauensperson bemerkte, die auf ihn zukam. Er suchte hierauf das Weite, sein Opfer im Blute liegen lassend. Im bewußtlosen Zustande und mit zerfetzten Kleidern wurde die Unglückliche nach Jaraczewo gebracht, die Sache kam vor die Polizei, Gensdarm Busse verfolgte sofort den Thäter und ihm gelang es auch, desselben habhaft zu werden und dingfest zu machen. Da der Vorfall auf dem Territorium des Krotoschiner Kreises sich ereignet hat, so wird diese Angelegenheit wahrscheinlich von der königl. Staatsanwaltschaft Pleschen in die Hand genommen werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Neueste Moden.** Die unter diesem Titel in Leipzig erscheinende illustrirte Modenzeitung beschließt mit der soeben ausgegebenen Nr. 12 ihren 1874er Jahrgang. Diese Nr. 12 bringt vorherrschend Wäschezeichnungen und Beschreibungen und bietet darin eine reiche Ausbeute des Praktischsten und Neuesten. Von besonderem Werthe, namentlich für junge Damen, welche sich ihre Kleidungsstücke selbst anfertigen, sind Schnittmuster, welche jede einzelne Nummer aufzuweisen hat. Die kolorirten Modekupfer, von denen für jede Saison eins geliefert wird, mit vielen Figuren, bilden schließlich den Gipfelpunkt des Unternehmens. Das beste Merkmal für die Vortrefflichkeit dieser Modezeitung ist die Thatsache, daß die bei weitem größte Anzahl aller gebrachten Toiletten auch wirklich vom Publikum getragen werden, ein Beweis, daß die mitarbeitenden Künstler mit aller Gewissenhaftigkeit die Werkstätten der Arbeiter besuchen und da zu Papier bringen, was für die nächsten 3—4 Monate in Vorbereitung ist.

Wie die Verlagshandlung der Neuesten Moden mittheilt, giebt es ein Mittel, dieses Modeblatt ganz umsonst zu bekommen. Man hat nur nöthig, die Heftausgabe, alle 14 Tage ein Heft (man merke also wohl die Heftausgabe nicht die Wochen-Nummer-Ausgabe) der illustrirten Zeitschrift „Das Neue Blatt" zu beziehen, so erhält man die oben beschriebene Modezeitung gleich mit, ohne extra Bezahlung. Die Heftausgabe bietet den Vortheil, die Nummern gleich unter Umschlag zu haben, welcher letztere auf seinen inwendigen Seiten in der Regel noch mit allerhand ergötzlichen humoristischen Szenen ausgestattet ist. 4 Sgr. gleich 40 Pfennige neue Reichswährung für ein solches Heft ist ein sehr mäßiger Preis für diese vortreffliche illustrirte Zeitschrift mit Einschluß des Modeblattes.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Aufsichtsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn** ist der „Börs. Ztg." zufolge, gegenwärtig eifrig bemüht, diejenigen Arrangements in der technischen und kaufmännischen Verwaltung des Unternehmens herbeizuführen, welche für eine weitere günstige Entwickelung der Bahn nothwendig erscheinen. Zu dem Ende sind in letzter Zeit bereits mit mehreren Persönlichkeiten wegen ihres Eintritts in die Direktion Verhandlungen gepflogen und zum Abschluß gebracht worden, während andere ähnliche Negoziationen noch in der Schwebe sind. Jedenfalls darf erwartet werden, daß die Leitung des Unternehmens in der Folge tüchtigen Händen anvertraut sein wird.

** **Baugesellschaft F. Pleßner und Comp.** Aus Berlin wird berichtet: Es ist nunmehr mit den Gläubigern der Baugesellschaft F. Pleßner eine Einigung erzielt, welche auf die Gewährung eines einjährigen Moratoriams abzielt. Die Geldmittel für den Ausbau der Oels-Gnesener Bahn sind jetzt gesichert, wodurch die Abwickelung und Liquidation der Pleßner'schen Gesellschaft selbstredend bedeutend gefördert wird.

** **Volkswirthschaftlicher Kongreß.** Gestern begannen in Crefeld die Verhandlungen des 15. volkswirthschaftlichen Kongresses. Zu den bereits angemeldeten Anträgen ist neuerdings zu Nro. 1 der Tagesordnung noch hinzugekommen: A. Die gesetzlichen Vorschriften über die Deckung der Banknoten. Der Vorschlag geht von der Annahme aus, daß es sich nicht darum handeln kann, allgemeine theoretische Grundsätze über das Bankwesen überhaupt auszusprechen, sondern daß die gegebenen deutschen Bankverhältnisse ins Auge zu fassen sind. Es wird unterscheiden zwischen der zu errichtenden Reichsbank und den Zettelbanken. Die erstere soll die Organisation der gegenwärtigen Preuß. Bank erhalten und in eine allgemeine Deutsche Reichsbank hinübergeleitet werden. Wenn gesetzliche Bestimmungen für die Deckung der Reichsbanknoten erlassen werden, so müssen von dem Gesammtbetrage der in Umlauf befindlichen Banknoten und der in acht Tagen kündbaren Depositen in den Bankkassen zwei Sechstel in Reichsmünze oder in Gold, in Barren und fremden Goldmünzsorten 2c. vorhanden sein. Der Betrag der in Umlauf befindlichen Banknoten, wofern er nicht durch Reichsmünze oder Gold gedeckt ist, darf 400 Millionen Reichsmark nicht übersteigen. Bei kommerziellen Krisen kann über diese Summe hinausgegangen werden, wenn die Genehmigung des Reichskanzlers vorliegt und der Diskont und der Lombardzinsfuß auf 10 pCt. mindestens festgesetzt wird. Bezüglich der übrigen Banken wird festzusetzen sein, daß die in Umlauf befindlichen Noten durch ein Drittel Gold und der Rest durch diskontirte Wechsel oder durch Lombard-Forderungen mit bankmäßigen Unterpfändern gedeckt ist, auch die Zahl der auszugebenden Noten keine größere Höhe erreicht, als sie der durchschnittliche Umlaufsbetrag während der Jahre 1870—1871 nachweist. Antragsteller und Referent ist Geheimrath Dr. Soetbeer, Professor der Volkswirthschaft in Göttingen. B. Ferner wird erstrebt, daß die Ausgabe durch Metall nicht gedeckter Noten von Privatbanken möglichst bald beseitigt, die Preuß. Bank unter Verzichtleistung auf ihre bisherigen Privilegien zu einer Deutschen Reichsbank entwickelt und die Summe der durch Metall nicht gedeckten Noten der Deutschen Reichsbank kontingentirt werde. Antragsteller und Referent L. F. Seyffard in Krefeld, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

** **Leipzig,** 17. August. Die Semestral-Bilanz der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt weist einen Nettogewinn Ueberschuß von 629,922 Thlrn. auf, was einer Jahresdividende von 12⅔ pCt. entsprechen würde.

** **Wien,** 17. August. Die „Neue Freie Presse" erwähnt eines an der Börse verbreiteten Gerüchtes, nach welchem die Semestralbilanz der Kreditanstalt nach bedeutenden Abschreibungen am Debitorenkonto eine Verzinsung des Aktienkapitals von 6 Proz. per annum ergeben haben soll. Die Abrechnung des Anleihegeschäfts sei auf das zweite Semester übertragen worden

** **Glasgow,** 17. Aug. Roheisen. Mixed numbers warrants 87 Sh.

** **Neue Steinsalzlager in Rußland.** Wie wenig man bisher in Rußland in der Erkenntniß des eigenen Landes und der in ihm verborgenen mineralogischen Schätze vorgeschritten war, geht klar aus der Entdeckung der reichen Steinsalzlager in Slawjansk hervor. Schon vor 20 Jahren hatte der Professor der Charkow'schen Universität, Borissjack, nach einer geologischen Untersuchung des südwestlichen Theils des Gouvernements in seinem „Abriß des geognostischen Baues und der mineralischen Reichthümer" auf Grundlagen wissenschaftlicher Schlußfolgerungen nachgewiesen, daß die seit dem Alterthum bekannten Slawjanskischen Salzseen ihrem Salzgehalt nicht der Auslaugung der Salztheile aus dem salzhaltigen Lehmgrund, sondern in der Tiefe liegenden wirklichen Steinsalzlagern verdanken. Damals verhielten sich aber Alle, selbst die Salzindustriellen sehr mißtrauisch gegen diese Meinung des Gelehrten. Erst 1871 beschlossen die Einwohner von Slawjansk Herr Ssansherowski und der Poltawsche Gutsbesitzer Fürst Kotschubei, die Andeutungen des Professors zu benutzen und nach Steinsalz zu schürfen. Sie beschlossen daher mit der Stadtgemeinde, auf deren Ländereien die Schürfversuche stattfanden, einen Kontrakt ab, sicherten sich die Konzession auf 60 Jahre und verpflichteten sich, der Stadt von jedem Pud Steinsalz, das sie gewinnen würden, ¼ K. zu zahlen. Am 26. Juni 1872 wurde das erste Bohrloch begonnen. Die Austiefung desselben ging mit sehr ungleichmäßiger Schnelligkeit vor sich; im November kam man z. B. nur um 2 Arschin vorwärts, im Dezember um 6 Faden, im Januar 1873 um 5 Faden, im Februar um 3 Arschin und 10 Werschock. Diese Verschiedenheit erklärt sich durch die Dichtigkeit der durchbohrten Erdschichten. Endlich fand man nach langen und unruhigen Erwartungen am 24. Dezember 1873 in der Tiefe von 52 Faden und 2 Arschin ein Steinsalzlager in einer Schicht von 3 Faden und 4 Werschock Tiefe. Unter diesem Lager folgte eine salzlose, 4 Arschin dichte Lehmschicht; darauf stieß der Bohrer auf ein zweites Salzlager der allervortrefflichsten Qualität. Dieses zweite Lager ist auch noch 2½ Arschin tief und ruht seinerseits auf einer Art sehr hartem, schwarzem Sandstein. Weitere Nachforschungen werden noch fortgesetzt. Die Gewinnung des Steinsalzes in Slawjansk wird nicht nur für Charkow, sondern für das ganze mittlere und südliche Rußland von großer ökonomischer Bedeutung sein. Die Erfahrung lehrt, daß das Steinsalz das beste Präservativ gegen die Rinderpest ist. Gegenwärtig wird es aus entfernten Gegenden, aus Galizien, Orenburg, dem Kaukasus importirt. Es ist zu theuer und zu schwer zu erlangen, um in gehöriger Quantität dem Viehfutter beigemischt zu werden. Daher forderte auch bisher die Rinderpest so gewaltige Opfer und vernichtete im vergangenen Jahre allein im Charkow'schen Gouvernement 11,600 Stück Vieh im Werthe von 300,000 Rubel. Die Slawjansker Salzgrube wird der Seuche hoffentlich bald Grenzen setzen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 18. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Graf Keszitzki a. Ilgen, Frau Lange u. Tochter a. Groß Rybno, die Kaufl. Jiakowitz, Silberstein, Glöckner u. Schneider a. Berlin, Grund a. Neisse, Wende a. Breslau u. Jörgens a. Köln, königl. Kammerherr von Morawski u. Frau a. Lubonia, Lehrer Rauher a. Ostrowo, Versicherungs-Inspektor Schönwald a. Schwedt, Direktor Lindemann a. Hannover.

BUCKOW's HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Lieuten. v. Jagow a. Uchorowo u. Rittmeister v. Kalkreuth u. Frau a. Muchocin, die Kaufl. Rotte a. Wien, Jaffé a. Berlin, Leschke a. Düren, Nathan Grabnauer u. Doktor a. Magdeburg, Saalmann a. Calbe a. S., van Berlo a. Aachen, Arnaud u. Seifferheld a. Nürnberg, Kabilinski a. Gleiwitz u. Friedländer a. Berlin, Ingenieur Ebel a. Gleiwitz.

HOTEL DE BERLIN. Appellationsgerichts-Rath Bradt a. Marienwerder, Student v. Poviet a. Paris, Ober-Inspektor Streich a. Sady, Rentier Wilken a. Königsberg, Partikulier v. Szyczinowski a. Warschau, die Kaufl. Wichmann a. Stralsund u. Ulrich a. Breslau, Fabrikbesitzer Merkner a. Gützkow.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Die Bürger Madalkiewicz u. Funk a. Mogilno, Wewiorowski a. Lechlin, Akademiker Rembowski a. Wien, Musik- und Turnlehrer P. Borz a. Stettin, Oberförster Perkowski u. Frau a. Emchen, die Gutsverwalter Mielcarski a. Chwalkowo u. Sawilski a. Malpin, Zahlmeister Fredrich u. Sergeant Zeidler a. Schrimm.

KEILERS HOTEL. Die Kaufleute Schlochowitz a. Oberschlesien, Lewandowski a. Strzalkowo, Sachs a. Lissa, Nibo u. Frau a. Grätz, Frl. Ziegel a. Wongrowitz, Lövy a. Plock, Boguslawski u. Palitzki u. Sohn a. Pinne, Kaiser, Krause u. Zwirn a. Rogasen, Reich jun. a. Samter.

STERN'S HOTEL DE l'EUROPE. Die Kaufleute Sucker aus Triest, Doelken aus Breslau, Rothmann aus Bromberg, Gutsbesitzer Narzebowski aus Polen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Frau E. Freund aus Breslau, Rentier Güschow aus Elbing, Frau Offenheimer aus Berlin, Kaufm. Tietz aus Berlin.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Regierungs-Baurath Schack aus Frankfurt a. O., die Rittergutsbesitzer Weith aus Kluczewo in Pommern, Mahn aus Lubowice, Gutsbesitzer Wilczek aus Seefelde, Dr. phil. Cappelher aus Jena, Eisenbahn-Techniker Lutze aus Guben, Techniker Eggerth aus Tarnowo, die Kaufleute Rothe aus Birnbaum, Rosenthal aus Obornik, Jeromin aus Lyck, Silberberg aus Mainz, Rosenberg aus Berlin.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Pest, 17. August. Wie „P. Naplo" meldet, ist die Anerkennung der spanischen Republik Seitens Oesterreich-Ungarns eine vollzogene Thatsache.

Paris, 17. August. Bancroft David ist Sonnabend hier eingetroffen und wird Donnerstag nach Berlin abreisen. Mac Mahon ist Mittags in Le Mans eingetroffen und nach Inspektion der Garnison nach Laval weitergereist.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 17. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. August 26½, pr. August-September 25⅔, per September-Oktober 23⅔. Weizen pr. August 80. Roggen pr. August 53⅔, pr. September-Oktober 53, pr. April-Mai 155 Mk. Rüböl pr. August 18, pr. September-Oktober 18, pr. April-Mai 59 Mk.

Köln, 17. August, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Schwühl. — Weizen niedriger, hiesiger loko 7, 10, fremder loco 7, pr. Novbr. 6, 19½, pr. März 6 19 pr. Mai 6, 20½. Roggen niedr., hies. loko 6, 10, pr. November 5¹/₆₀, pr. März 51, pr. Mai 51, Rüböl höher. loko 10⅗, pr. Oktbr. 10¾, pr. Mai 10¹⁰/₁₀. Leinöl loko 11.

Hamburg, 17. August. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen loko flau, Beide auf Termine weichend. Roggen —. — Weizen 126-pfd. pr. August 1000 Kilo netto 213 B., 211 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 212 Br., 210 Geld, pr. Septbr.-Oktbr. 1000 Kilo netto 212 Br., 210 Geld, pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 213 Br., 211 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 212 Br., 210 G. Roggen pr. August 1000 Kilo netto 164 B., 162 G., pr. August-September 1000 Kilo netto 160 B., 158 G., pr. Septbr.-Oktober 1000 Kilo netto 159 B., 157 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 158 B., 156 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 158 Br., 156 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko 55½, pr. Oktob. 55½., pr. Mai pr. 200 Pfd. 60. Spiritus ruhig. pr. August und pr. August-September 54½, pr. September-Oktober u. pr. Oktober-November pr. 100 Liter 100 pCt. 55½. Kaffee abw. Umsatz 3500 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 9, 70 B., 9, 60 G. pr. August 9, 60 G., pr. Septbr.-Dezemb. 10 39 G. Wetter: Schön.

Bremen, 17. August. Petroleum, ruhig. Standard white loco 10 Mark — Pf.

Amsterdam, 17. August, Nachmittags — Uhr — Minuten. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Weizen geschäftslos, pr. November —, pr. März 287½. Roggen loco flau, pr. Oktober 185, pr. März 186½. — Raps pr. Herbst 364, pr Frühj. 353 Fl. Rüböl loko 31, pr. Herbst 31⅜, pr. Frühj. 34½. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 17. Aug., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt). (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen fest. Odessa 18. Hafer gefragt. Gerste steigend.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 26 bz. und B., pr. August 25¾ Br., pr. September 26 bz. u. Br., pr. September-Dezember 27 Br., pr. Oktober-Dezember 27½ Br. Weichend.

London, 17. August, Nachmittags. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 33,910, Gerste 3950, Hafer 46,460 Qrts.

Für englischen Weizen weichende Tendenz, fremder 1 Sh. billiger seit vergangenen Montag. Hafer geringerer Qualität eher williger. — Wetter: Schön.

Paris, 17. August, Nachmittags. Produktenmarkt. Weizen weichend, pr. August 27, 25, pr. Sept.-Dezbr. 26, 25. Mehl: weichend, pr. August 61, 50, pr. September-Dezember 58, 75, pr. November-Februar 58, 25. Rüböl matt, pr. August 74, 00, pr. September-

Dezember 75, 75, pr. Januar-April 78, 00. **Spiritus** ruhig, pr. August 69, 50. Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 17. August. Nachmittags. **Baumwolle** (Schlußbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Unverändert, Amerikaner schwimmend fest.

Middling Orleans 8⅝, middling amerikan. 8⅜, fair Dhollerah 5⅝, middling fair Dhollerah 5, good middling Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, New fair Domra 5⅞, good fair Domra 5¾, fair Madras 5, fair Pernam 8½, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 8⅞.

Upland nicht unter low middling September-Oktober-Lieferung 8½ d.

Manchester, 17. Aug., Nachmittags. 12r Water Armitage 8½, 12r Water Taylor 10½. 20r Water Micholls 11¾. 30r Water Gidlow 12½. 30r Water Clayton 13⅛. 40r Mule Mayoll 12⅞. 40r Medio Wilkinson 14. 36r Warpcop Qualität Rowland 13⅞. 40r Double Weston 13¾. 60r Double Weston 16. **Printers** [16/16] [??/50] 8½ pfd. 117. Markt sehr fest.

Berlin, 17. August. Wind: NW. Barometer 27, 11. Thermometer früh + 13° R. Witterung: regnerisch.

Eine intensive Flaue beherrschte den heutigen Getreidemarkt — **Roggen** hat nicht unwesentlichen Rückschritt erlitten, dann blieb Kauflust auch im Uebergewicht. Waare wird festgehalten; Zurückhaltung der Käufer erschwert den Umsatz. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 50⅞ Rt. per 1000 Kilgr. — **Roggenmehl** niedriger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 8 Rt. 2½ Sgr. per 100 Kilgr. — **Weizen** unterlag einer wesentlichen Entwerthung. Gekündigt 10,000 Ctr. Kündigungspreis 73 Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko, besonders geringe Sorten, flau. Termine wurden merklich billiger verkauft. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 57½ Rt. per 1000 Kilgr. — **Rüböl** ohne wesentliche Aenderung bei mäßig belebtem Umsatz. — **Spiritus** hat nicht unwesentlich im Werthe geschwankt. Der Schluß des Marktes war zwar fest, doch die Preise blieben merklich zurück. Gekündigt 70,000 Liter. Kündigungspreis 27 Rt. 10 Sgr. per 10,000 Liter-pCt.

Weizen loko pro 1000 Kilgr. 74—85 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 72⅞—73½—72½ bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 70½—69—69½ bz., Okt.-Nov. 69⅛—68½—68¾ bz., Nov.-Dezbr. 68½—68—68¼ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 203—201—202½ R.-M. bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilgr. 50—69 Rt. nach Qual. gef., russischer 50½—52, ord. do 49¾ ab Kahn, neuer inländ. 62—67 ab Bahn bz., per diesen Monat 51—50—50⅞ bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 51⅛—50⅜—50¾ bz., Okt.-Nov. 50⅞—¼—½ bz., Nov.-Dez. 50¾—¼—⅜ bz., Frühjahr 152—151—151 R.-M. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 53—70 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilgr. 57—72 Rt. nach Qual. gef., ost- u. westpreuß. 56—66⅔, neuer pomm. u. schlef. 67—70 ab Bahn bz., per diesen Monat 58—57½ bz., Aug.-Sept. —, Sept.-Okt. 56½—56 bz., Oktbr.-Nov. 55¾—½ bz., Novbr.-Dez. 55 bz., Frühjahr 166½—165½ R.-M. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 72—75 Rt. nach Qual. Futterwaare 66—70 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. —. **Rübsen** —. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 22½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17½ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18⅙ Rt. bz., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 18⅙—¼—⅙ bz., Okt.-Nov. 18½—5/12—⅓ bz., Nov.-Dez. 18⅜—⅜ bz., April-Mai 60—59,1 R.-M. bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 100 Kil. mit loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 7 B., August-Sept. do., Sept.-Okt. 7 bz. Oktbr.-Nov. 7½ bz., Novbr.-Dez. 7⅙—7/12 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 27 Rt. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 27 Rt. 15—20—5—10 Sgr. bz., August-Sept. 27 Rt. 12—18—2—8 Sgr. bz., Sept.-Okt. 24 Rt. 10—12 Sgr. bis 24—24 Rt. 5 Sgr. bz., Oktbr.-Nov. 22 Rt. 12—10 Sgr. bz., Nov.-Dez. 21 Rt. 12—10 Sgr. bz., Mai-Juni 65,1—64,5—64,7 R.-M. bz. — **Mehl**. Weizenmehl Nr. 0 11½—10⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 10½—10 Rt., Roggenmehl Nr. 0 9⅙—8⅔ Rt., Nr. 0 u. 1 8 5/12—8 Rt. per 100 Kilgr. Brtt. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilgr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 8 Rt. 3—5 Sgr. bis 8 Rt. bz., Aug.-Sept. 7 R. 27 Sgr. bz., Sept.-Okt. 8—7 Rt. 24½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 7 Rt. 27—20 Sgr. bz., Novbr.-Dez. 7 Rt. 25—18 Sgr. bz., April-Mai 22,5 R.-M. bz.

(B. u. H.-B.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 280' über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
17 August	Nachm. 2	27" 8''' 51	+ 19°6	NO 0-1	wolkig. St Ci-cu.
17. „	Abnds. 10	27" 8''' 12	+ 14°6	NW 2-3	blbhtr. St, Ni.
18. „	Morgs. 6	27" 7''' 45	+ 11°6	N 3	bedeckt. Regen.

Breslau, 17. August.

Geschäftslos.

Freiburger 102¼. do. junge 96½. Oberschlesische 169½. R.-Oder-Ufer-St.-A. 121. do. do. Prioritäten 120¾. Franzosen 197⅛. Lombarden 86. Italiener —. Silberrente 69⅛. Rumänier 41. Breslauer Diskontobank 84¼. do. Wechslerbank 75½. Schles. Bankv. 111¾. Kreditaktien 147⅝. Laurahütte 139. Oberschles. Eisenbahnbed. 6⅜. Oesterreich. Banknoten 92¾. Russ. Banknoten 94⅞. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-Bk. —. Prov.-Maklerb. —. Schles. Vereinsbank 94. Ostdeutsche Bank —. Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 17. August. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 95½.

Kreditaktien matt, Franzosen und Lombarden schwach, Bahnen und Banken behauptet.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 250½, Franzosen 343½, Lombarden 148, Provinzialdiskonto 86.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 108⅜. Franzosen 344. Böhm. Westbahn 218. Lombarden 147½. Galizier 264. Elisabethbahn 217½. Nordwestbahn 174. Kreditaktien 254. Russ. Bodenkredit 90. Russen 1872 —. Silberrente 69⅜. Papierrente 66. 1860er Loose 104. 1864er Loose 165. Amerikaner de 82 98½. Deutsch-österreich. 93½. Berliner Bankverein 93. Frankfurter Bankverein 93⅞. do. Wechslerbank 87⅜. Nationalbank 1048½. Meininger Bank 107⅞. Hahn'sche Effektenbank 118⅛. Kontinental 93½. Rockford 14⅛. Hibernia —.

Wien, 17. August. Ziemlich fest.

[Schlußkurse.] Papierrente 71, 40. Silberrente 74, 60. 1854er Loose 98, 30. Bankaktien 973, 00. Nordbahn 1990, —. Kreditaktien 242, 75. Franzosen 321, 00. Galizier 246, 00. Nordwestbahn 164, 50. do. Lit. B. 75, 50. London 109, 70. Paris 43, 50. Frankfurt 91, 75. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 159, 50. 1860er Loose 107, 00. Lombard. Eisenbahn 141, 50. 1864er Loose 133, 50. Unionbank 124, 00. Anglo-Austr. 153, 50. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 79. Dukaten 5, 25. Silberkoup. 103, 45. Elisabethbahn 202, 00. Ungar. Präml. 83, 50. Preußische Banknoten 1, 62. Hamburg 53, 65. Amsterdam —, —. Kaschau-Od. 152, 50.

Paris, 17. August Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3prozent. Rente 63, 92½. Anleihe de 1871 —, —. Anleihe de 1872 99, 65. Ital. 5proz. Rente 67, 70. Italien. Tabaksaktien —, —. Franzosen (steigend) 730, 00. do. neue —. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahnaktien 320, 00. Lombard. Prioritäten 247, 50. Türken de 1865 44, 50. Türken de 1869 275, 00. Türkenloose 106, 50. Goldagio —.

Paris, 17. August. Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 63, 85. Anleihe de 1872 99, 57½. Italiener 67, 55. Franzosen 732, 50. Lombarden 318, 75. Türken 44, 20. Fest.

London, 17. August, Nachmittags 4 Uhr. Platzdiskont 3⅝ pCt.

In die Bank flossen heute 121,000 Pfd. Sterl.

Fest.

6proz. ungar. Schatzbonds 92⅞.

Konsols 92 3/16. Italien. 5prozent. Rente 67⅛. Lombarden 12 13/16. 5proz. Russen de 1871 102⅜. 5proz. Russen de 1872 102. Silber 57⅛. Türk. Anleihe de 1865 43⅞. 6proz. Türken de 1869 54⅜. 9proz. Türken Bonds —. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 104¾. Oesterreich. Silberrente 68. Oesterreich. Papierrente 65⅞.

Berlin, 17. August. Die Börse eröffnete und verkehrte heute fast während ihres gesammten Verlaufes in ausgesprochen matter Haltung. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet fast ausnahmslos matter ein und erlitten auch dann noch weitere nicht unwesentliche Einbußen, zu welchem Resultat umfangreiche Realisation und sehr bedeutende Blankoverkäufe der Contremine ziemlich gleichmäßig zusammenwirkten. Die plötzliche und entschiedene Wandlung der Tendenz nahm ihren Ausgang von dem internationalen Gebiet und theilte sich allmälig den andern Geschäftszweigen mit. Der Verkehr gewann nur auf dem spekulativen und Bankaktien-Gebiete einige Ausdehnung, während Cassawerthe und besonders Industriepapiere geschäftlos waren.

Der Geldstand zeigte keine wesentliche Veränderung. Das Diskonto bleibt im Privatwechselverkehr unverändert auf 2⅞ Prozent für feinste Devisen. Ganz gegen Schluß der Börse trat eine mäßige Befestigung ein, die aber an dem Gesammtresultat und besonders an den wesentlichen Coursrückgängen nichts zu ändern vermochten.

Auf internationalem Gebiet, wie überhaupt standen Kreditaktien im Vordergrunde der Bewegung und gaben bei sehr belangreichen Umsätzen bis zu 2½ Thlr. nach; auch Franzosen waren belebt und stark weichend; das letztere gilt auch für Lombarden, die aber weniger beachtet wurden.

Fremde Fonds waren wenig fest und ruhig. Oesterreichische Renten sowohl wie Italiener und Russische Pfundanleihen waren nachgebend, Türken matt.

Deutsche und Preußische Staatsfonds und Prioritäten verkehrten in recht fester Haltung nur vereinzelt lebhafter, in landschaftlichen Pfand- und Rentenbriefen ging Einiges um.

Prioritäten waren weniger verändert und ruhig, Russische weichend, Preußische 4 und 4½ prozentige fest und etwas lebhafter; außerdem Galizische 4. Emission, Lemberg-Czernowitz 4. — 10. und Theißbahn-Prioritäten gefragt.

Der Eisenbahnmarkt blieb ruhig, die Course zumeist behauptet. Von Preußischen schweren Werthen mußten Rheinisch-Westfälische etwas nachgeben, während Oberschlesische fest und nicht unbelebt waren. Leichte inländische Werthe blieben still.

Von den fremden Eisenbahnwerthen waren Galizier matter, Dux-Bodenbach belebt, Rumänen und Schweizer weichend. Das Geschäft in Bankaktien vollzog sich in recht fester Haltung bei verhältnißmäßig guter Regsamkeit. Neben den schon in den letzten Tagen erwähnten Hauptdevisen können heute der Börsen-Handelsverein (Caro-Hertel), Meininger Creditbank, Deutsche Bank ꝛc. als belebt und höher genannt werden.

Industriepapiere blieben still und wenig verändert. Montanwerthe matter, Dortmunder Union und Laurahütte auf ermäßigtem Niveau ziemlich belebt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. August 1874.

Deutsche Fonds.

Konsolidirte Anl.	4½	105¼ bz
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do	4	100 bz
Staatsschuldscheine	3½	93⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	129 bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	73¾ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101 G
Berl. Stadt-Obl.	5	103¾ B
do. do	4½	— —
do. do.	3½	90½ bz G
Berl. Börsen-Obl.	5	100⅛ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101½ bz
do.	5	105½ bz
Kur- u. Neum.	3½	88 bz B
do. do.	4	98 B
do. neue	4½	104 bz
Ostpreußische	3½	88½ G
do. do.	4	98⅛ B
do. do.	4½	102½ bz G
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87⅞ bz
do. neue	4	97⅞ bz
Posensche neu	4	96 G
Schlesische	3½	— —
Westpreußische	3½	88 G
do. do.	4	97½ bz
do. Neuland.	4	— —
do. do.	4½	102 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	99 G
Pommersche	4	99 bz
Posensche	4	98½ G
Preußische	4	99⅞ B
Rhein-Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	98⅞ B
Goth. Pr.-Pfdbr. I	5	106⅞ B II. 105 bz
Pfd. Bd. Cred.-Hyp. Brandbd. I. u. II.	5	102⅞ bz G
Pomm. Hyp. Pr. Br.	5	104½ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102⅝ G
Anhalt. Rentenbr.	4	97 G
Meininger Loose	—	4 13/15 bz G
Mein. Hyp. Pfd. Br.	4	100 G
Hamb. Pr. A. v. 1866	3	55½ bz
Oldenburger Loose	3	41½ G
Bad. St. Anl. v. 1866	4½	101¾ B
do. Eisb.-Pr.-A. v. 67	4	115¾ bz G
Neuebad. 35fl. Loose	—	41⅞ B
Badische St.-Anl.	4½	105 bz
Bair. Pr.-Anleihe	4	116¾ bz G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	—	23 7/16 bz G
Hess. St.-Präm.-A.	3½	112¾ bz G
Lübecker do.	3½	56⅛ bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	88 et bz B. A.—
Köln-Mindener P.A.	3½	103⅝ bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	105⅜ bz
do. do. 1882 gek.	6	98½ G
do. do. 1885	6	103⅛ bz
Newyork. Stadtanl	7	98½ G
do. Goldanleih	6	99½ bz G
Finn. 10 Thlr. Loos	—	11½ bz G
Italienische Anl.	5	67 13/16 bz
do. Tabaks-Obl.	6	99⅛ bz G
do. do. Akt. 70%	6	635 G
Oester. Pap.-Rente	4⅕	66 bz G
do. Silberrente	4⅕	68½ etw bz G
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	105 bz G
do. 100fl. Kred.-L.	—	110½ bz G
do. Loose 1860	5	103½ bz B
do. Pr.-Sch. 1864	—	94¾ bz G
do. Bodenkr.-G.	5	87¾ bz G
Poln. Schatz-Obl.	4	86¾ bz
do. Cert. A. 300fl.	5	95½ G
do. Pfdbr. III. Em.	4	81½ G
do. Part. O. 500fl.	4	107½ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	69½ bz G
Raab-Grazer Loose	4	84⅞ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	— —
Bukar. 20Fres. Loose	—	— —
Rumän. Anleihe	8	— — [B] kl. 104½
Russ. Bodenkr.-Pfd.	5	89¾ bz G
do. Nicolai-Obl.	4	86½ G
Russ.-engl. Anl. v. 62	5	102⅜ G
do. „ „	3	74 G
do. „ „ v. 70	5	102½ bz
do. „ „ v. 71	5	101½ bz G
do. 5. Stiegl. Anl.	5	86½ etw bz G
do. 6. „ „	5	91 etw bz G
do. Präm.-Anl. de 64	5	152¾ bz
do. „ „ 66	5	152⅜ bz
Türk. Anleihe 1865	5	44½ bz
do. do. 1869	6	— —
do. do. kleine	6	— —
do. Loose (vollg.)	3	106 bz
Ungarische Loose	—	55 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landesbank	4	— —
B. f. Sprit (Wrede)	5	62 bz G
Barmer Bankverein	5	81½ bz B
Berg.-Märk. Bank	4	87 bz G
Berliner Bank	4	77 G
do. Bankverein	5	93½ bz G
do. Kassenverein	4	275⅞ G
do. Handelsges.	4	123½ bz G
do. Wechslerbk.	5	52 bz
Bresl. Discontobk	4	84½ bz
Bankf. Sdw. Kwilecki	5	60 G
Braunschw. Bank	4	119⅞ bz G
Bremer Bank	4	116 G
Centralb. f. Hd. u. J.	5	83½ bz B
Coburg. Kreditbank	4	82½ bz G
Danziger Privatbk	4	118 G
Darmstädter Kred.	4	154½ bz
do. Zettelbank	4	108 bz B
Dessauer Kreditbk.	4	106½ bz G
Berl. Depositenbank	5	95 G
Deutsche Unionsbk.	4	84¾ bz G
Disc. Command.	4	180½ bz
Genf. Kredb. i. Liq.	—	5⅜ bz G
Geraer Bank	4	114¾ bz G
Gewb. H. Schuster	4	68½ G
Gothaer Privatbank	4	114 bz G
Hannoversche Bank	4	107⅞ bz
Königsberger V.-B	4	80½ G
Leipziger Kreditbk	4	161¾ G
Luxemburger Bank	4	115 bz G
Magdeb. Privatbk.	4	110½ G
Meininger Kreditb	4	108⅞ bz
Moldauer Landesb.	4	51½ G
Norddeutsche Bank	4	146½ bz
Niederschl. Kassenv.	5	6½ G
Ostdeutsche Bank	4	73½ G
do. Produktenb	4	13 G
Oesterr. Kreditbank	5	147⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	—
Posener Prov.-Bk.	4	113½ B
do. Prov.-Wechs.-B.	4	1½ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	104½ bz G
do. Bankantheile	4½	188¾ B
do. Ctr.-Bd. 40%	5	124½ G
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	141¾ bz
Schles. Bankverein	4	111½ G
Thüringer Bank	4	106 bz G
Weimarische Bank	4	95 bz
Prß. Hyp. Vers. 25%	4	129¾ bz G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	93½ G
do. II. Em.	5	99¾ B
do. III. Em.	5	99½ B
Bergisch-Märkische	4½	101½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	85⅞ bz
do. Lit. B.	3½	85⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	100½ bz G
do. VI. Ser.	4½	100⅛ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	93 B
do. II. Ser.	4½	99⅞ G
do. (Dortm.-Soest)	4	93 B
do. II. Ser.	4½	99½ G
do. (Nordbahn)	5	103⅜ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do. do.	4½	101¾ B
do. Lit. B.	4½	101½ B
Berlin-Görlitzer	5	104 B
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	94½ G
do. Lit. C.	4	94½ G
Berl.-Stett. II. Em.	4	95½ etw bz G
do. III. Em.	4	95½ etw bz G
do. IV. S. v. St. g.	4½	101½ bz G
do. VI. Ser. do.	4	95½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100⅛ G
Köln-Krefeld	4½	— —
Köln-Mind. I. Em.	4½	101½ G
do. II. Em.	5	105 B
do. do.	4	94½ B
do. III. Em.	4	94½ bz G
Köln-Mind. do.	4½	101 G
do. IV. u. V. Em.	4	94½ bz G
Halle-Sorau-Gub.	5	99½ B
Märkisch-Posener	5	102½ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100½ G
do. do. 1865	4½	101 G
do. do.	5	101½ G
do. Wittenb.	3	73½ G
Niederschl.-Märk.	4	98½ G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	97½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	98½ G
do. con. III. Ser.	4	98½ G
Niederschl. Zweigb.	4½	81½ G
Oberschl. Lit. A. C. D.	5	— —
do. Lit. B. B.	4	86½ bz G
do. Lit. F. G. H.	3½	101½ B
do. Em. v. 1869	4½	103½ B
Brieg-Neisse	5	100 B
Kosel-Oderberg	4½	95½ G
do. III. Em.	4	103½ G
Oesterr.-Franz.-St.	4½	317½ bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	249⅜ G
do. Lomb. Bons	3	101 G
do. do. de 1875	6	102½ bz
do. do. de 1876	6	103 bz
do. do. do 1877/8	6	104 bz G
Ostpreuß. Südbahn	6	104½ G
Rechte Oder-Ufer I	5	103 bz G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar.	4	87½ G
do. III. v. 1858 u. 60	3½	101⅛ bz B
do. 1862, 64, 65	4½	101⅛ bz B
Rhein-Nahe v. St. g	4½	103 bz G
do. II. Em.	4½	103 bz G
Schleswig	4½	100 G
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	101½ B
do. III. Em.	4½	101½ B
Thüringer I. Ser.	4½	94½ G
do. II. Ser.	4	101½ G
do. III. Ser.	4½	96½ G
do. IV. u. V. Ser.	4	100⅞ G
Galiz. Carl-Ludwb.	4½	98½ bz
Lemberg-Czernowitz	5	74½ bz
do. II. Em.	5	83 7/16 bz
do. III. Em.	5	75½ B
Rybinsk-Bologoyer	5	92½ etw bz G
Kaschau-Oderberg	5	82⅞ bz B
Mähr. Grenzbahn	5	73⅜ G
Mähr.-Schl. Centr.	5	35 G
Ungar. Ostbahn	5	63 7/16 bz
do. Nordostbahn	5	69½ bz
Oestr. Nordwstb.	5	88½ bz G
Ostrau-Friedland	5	82½ G
Dux-Prag	5	42 G
Charkow-Azow	5	100 G
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woror.	5	100½ G
Kursk-Charkow	5	100 G
Kursk-Kiew	5	100½ G
Mosko-Rjäsan	5	101 G
Rjäsan-Kozlow	5	100½ G
Schuja-Iwanow	5	100 G
Warschau-Terespol	5	— —
kleine	5	— —
Warschau-Wiener	5	100½ G
kleine	5	100½ G

Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	24½ bz
Altona-Kieler	5	110⅛ bz
Amsterdam-Rotterd	4	105 bz G
Bergisch-Märkische	4	83 bz
Berlin-Anhalt	4	148½ bz B
Berlin-Görlitz	4	85⅛ bz G
do. Stammpr.	5	101⅜ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53⅜ bz
Brest-Kiew	5	53 bz
Breslau-Warsch. G	5	42 B
Berlin-Hamburg	4	175½ bz G
Berlin-Potsd.-Mg	4	106 bz
Berlin-Stettin	4	151 bz B
Böhm. Westbahn	5	93½ bz G
Brest-Grajewo	5	32½ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	102 bz
Köln-Minden	4	134 bz
do. Lit. B	5	110½ bz
Crefeld Kr. Kempen	5	2½ G
Galiz. Carl-Ludw.	5	113⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	24 bz B
do. Stammpr.	5	58½ bz
Hannover-Altenb.	5	31½ etw bz B
Löbau-Zittau	3½	90⅜ bz
Lüttich-Limburg	4	17¾ bz
Ludwigshafen-Berb	4	184½
Kronprinz-Rudolph	5	71 bz G
Märkisch-Posen	4	38½ bz G
do. St.-Prior	5	71⅛ bz G
Magdeburg-Halb.	4	111¾ bz G
do. Stammpr. B.	3½	77⅛ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	256½ bz
do. Litt. B.	4	96 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	140 bz
Münster-Hammer	4	99½ B
Niederschl. Märk.	4	99 B
Nordh. Erf. gar.	4	59½
do. Stammpr.	5	50⅜ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	79½ bz G
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	168⅜ bz
do. Litt. B	3½	152⅜ bz
Oest. Franz. Staatsb	5	197⅜ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	85½ bz
Ostpreuß. Südbahn	4	43¼ bz G
do. Stammpr.	5	81½ bz G
Rechte Oderuferb.	5	120½ bz G
do. Stammpr.	5	120¾ G
Reichenberg-Pard.	4½	71½ bz G
Rheinische	4	138½ bz
Stpr. Lit. B. v. St. g	4	93¾ bz G
Rhein-Nahebahn	4	25⅜ bz B
Russ. Eisenb. v. St. g	5	103⅜ bz
Stargard-Posen	4½	102⅜ bz
Rum. Eisenbahn	5	40⅛ bz G
Schweizer Westb.	4	25 bz B
do. Union	4	12⅛ bz
Thüringer	4	124 bz G
do. B. gar.	4	93 B
Tamines Landen	4	8 bz B
Warschau-Wiener	5	88½ bz G

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	— —
Goldkronen	—	— —
Louisd'or	—	110⅛ G
Sovereigns	—	6 24½ G
Napoleonsd'or	—	5 12⅞ bz G
Imp. p. Zpfd	—	— —
Dollars	—	1 11⅛ B
Fremde Noten	—	99⅝ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz G
Oesterr. Silbergulden	—	95⅛ G
Oesterr. Banknoten	—	92 11/12 bz
Russische do.	—	94 11/16 bz

Wechsel-Kurse vom 17 August.

Berl. Bankdisk.	4	
Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143⅜ bz
do. do. 2 M.	3½	142½ bz
London 1Lstr. 8 T	2½	6. 24⅞ bz
Paris 300 Fr. 10 T.	4	81⅛ bz
do. 300 Fr. 2 M.	5	— —
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81⅛ G
do. 300 Fr. 2 M.	4½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92½ bz
do. do. 2 M.	5	91 15/16 bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 22 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99⅞ G
Petersb. 100R. 3W.	6	94 1/16 bz
do. do. 3M.	6	93⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	94½ G

Industrie-Papiere.

Aachen-Münchener Feuerverf.-Ges.	—	2550 G
Berl. F.-Vers.-Ges	—	345 G
Köln. F.-Vers.-Ges		1915 G
Magdeb. „ „		775 G
Stett. Nat. F.-V.-G		242½ bz B
Berl. Lebensv.-Ges		680 G
Concordia in Cöln		680 G
Magd. Lebensv. Ges		91 G
Berl. Hagelvers. G.		220 G
Magdeb. do.		70 G
Thuringia		118 B
Berl. Papierfabrik	—	47 bz G
Berliner Aquarium	—	79 G
do. Zentral-Heiz	—	92 bz B
do. Cichorienfab	—	105 G
do. Braue. Tivoli	—	99 bz G
Brauerei Moabit	—	78 G
Berl. Bockbrauerei	—	77½ G
Brauer. Patzenhofer	—	114½ G
Brauerei (Wiesner)	—	27½ G
Masch.-Fab. (Lincke)	—	45 etw bz G
Fabrik Schering	—	41⅞ bz G
Erdmannsd. Spinn	—	62½ bz G
Egells Masch.-Fabr	—	32½ bz G
Ch. Eisenb.-Bedarf	—	7⅜ bz
Forcobert, Sutta-P	—	47 bz G
Freund Masch.-Fab	—	77½ bz G
Hannov. Maschinenfabrik (Egestorf)	—	77¾ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	139⅛ bz G
Nordd. Papierfabrik	—	47 G
Stobwas. Lampenf.	—	46½ G
Königsberg. Vulcan	—	35½ G 36 G
Leinenfabr. Kramsta	—	97½ G
Redenhütte	—	34 bz G
Bau-Gesell. Plessner	—	5½ bz G
Alexiserhütte	—	62¾ G

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.